



Experimentelle und kreative Aufnahmen:
Fotografin und Kulturpreisträgerin Maria Dorn

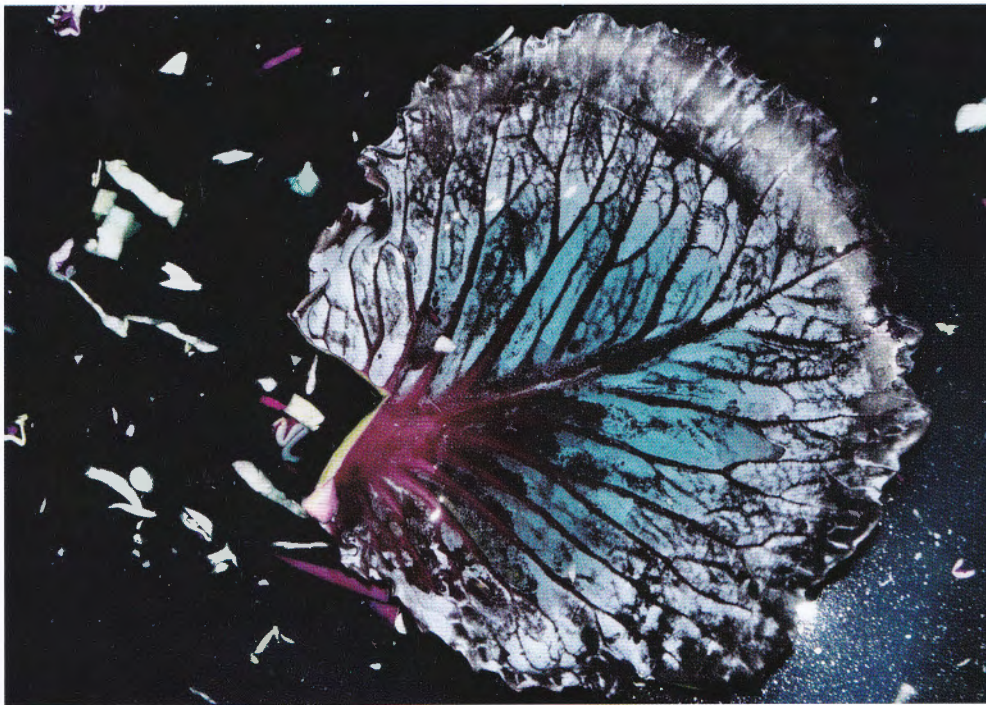
WENN MICH ETWAS KRATZT, GREIFE ICH ZUR KAMERA

„Ich habe für mich eine ganz neue Welt des Sehens entdeckt und kann heute sagen, dass ich sehr dankbar für diese wertvollen Erfahrungen bin, die mich persönlich nach vorn gebracht und meinen Horizont erweitert haben.“

„Wenn ich fotografiere, gibt es zunächst kein bewusstes Konzept. Kratzt mich etwas, greife ich zur Kamera“, sagt die Hanner Fotografin Maria Dorn. Ob Natur- und Landschaftsaufnahmen, Menschen oder Gegenstände, ihr Repertoire der experimentellen Schnappschussfotografie ist breit gefächert – sich auf etwas Bestimmtes festlegen, das möchte sie nicht. Den Weg zu ihrer Leidenschaft hat sie über einen wahrlichen Glücksfall gefunden, wie sie erzählt. Von 1999 bis 2005 zieht die Hannerin gemeinsam mit ihrem Mann und den beiden Kindern nach New York – ein Wendepunkt in ihrem bisherigen Leben. „Ich habe für mich eine ganz neue Welt des Sehens entdeckt und kann heute sagen, dass ich sehr dankbar für diese wertvollen Erfahrungen bin, die mich persönlich

nach vorn gebracht und meinen Horizont erweitert haben“, sagt Dorn, die eigentlich Dentalhygienikerin gelernt hat.

Bereits in den 70er und 80er Jahren fotografiert sie als Hobby analog und entwickelt die Bilder in ihrer eigenen Dunkelkammer. Im Jahr 1990 besucht sie Fotokurse an der Volkshochschule, 1996 nimmt sie beim bundesweiten Fotowettbewerb „Blende 96“ teil und belegt den sechsten Platz. Doch in New York eröffnen sich ihr neue Welten. Mit einer der ersten Digitalkameras, einer Agfa CL 50, nimmt sie die vielen Eindrücke auf, die damals auf sie einprasseln. Immer wieder hört sie von Freunden, dass ihre Bilder viel zu schade seien, um nur im privaten Computer zu versauern.



Event-Fotografin bei der UN Women's Guild Gala

„Und irgendwie wollte ich es dann ausprobieren und für mich herausfinden, was Fachleute von meiner Arbeit halten“, sagt sie mit einem Lächeln. Dorn bewirbt sich bei der „Mamaroneck Artists Guild“, einer Künstlervereinigung ihres New Yorker Wohnortes, und einige ihrer Arbeiten werden auf Anhieb in die Sparte der professionell arbeitenden Mitglieder juriiert. An drei Stellen in New York stellt sie ihre Werke aus. Initiiert durch eine Bekannte, darf sie zugunsten der UNICEF eine Modenschau fotografieren; 2009 feiert sie ihren größten Erfolg: Sie wird als Event-Fotografin bei der UN Women's Guild Gala „Brides of All Nations“ engagiert.

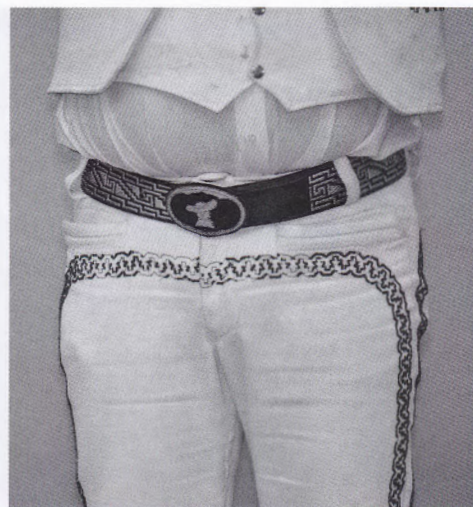
Nachdem sie 2005 mit der Familie zurück nach Deutschland zieht, sieht die gebürtige Ingelheimerin, die Hanau zu ihrer Wahlheimat gemacht hat, die Welt mit anderen Augen. „Ich habe meine Umwelt viel bewusster und intensiver wahrgenommen“, berichtet sie. Und so schärft sich ihr Blick für die besonderen Motive. Meistens seien es nur kurze Momente, in denen sie etwas sieht, was sie unbedingt fotografieren muss. Dann ist vor allem Schnelligkeit gefragt. Im Mittelpunkt steht dabei ihre Kreativität und Freiheit, die Dinge so zu fotografieren, wie sie nun einmal sind beziehungsweise wie Dorn sie sieht. Wenn sie an ihre Arbeitsweise denkt, dann kommt ihr immer ein Zitat von Stendhal in den Sinn: „Auf die Dauer fesselt die Landschaft allein nicht. Es bedarf eines geistigen oder ge-

Ihr kreativer Schnappschuss
Universe of a red cabbage
leaf, der auch international
Beachtung fand.

„Ich möchte mit meiner
Arbeit authentisch sein
und nicht etwas foto-
grafieren, nur weil es
vielleicht ‚In‘ ist.“



Manchmal eröffnen sich Maria Dorn Bildzusammenhänge erst nach ein paar Jahren, wie bei dem Bild mit der Hose und der Treppe.



schichtlichen Reizes. Beides zusammen gibt erst den vollen Genuss.“

Ob Farben, Kontraste, Gegensätze oder geometrische Formen – in den kleinen Alltagsdingen entdeckt Dorn Außergewöhnliches und Bedeutsames. Ihre Bilder enthüllen oft auch charakteristisch kulturelles Verhalten, urbane Räume, ökologische, private und kollektive Dramen, hochgradig geregelte Natur bürgerlicher Ordnung, wie zuletzt im vergangenen Herbst in der Einzelausstellung „Out Of The Box“ in Hanau gezeigt. Zur Ausstellung erschien ein Katalog.

Beim Kochen legt sie auch mal alles zur Seite: inspiriert, als sie einen Rotkohl wäscht, fällt ihr eines der Blätter in die mit Wasser gefüllte Spüle. „Das Wasser war vom Waschen noch lila-blau verfärbt, und das Blatt schwamm einfach mittendrin. Ich fand die Farben und den Kontrast einfach toll“, erzählt sie. Schnell holt sie sich

einen Stuhl, um von oben herab zu fotografieren – schon ist ein neuer, kreativer Schnappschuss in ihrem Kasten: „Universe of a red cabbage leaf“, der kurz danach internationale Beachtung der Fachjury erfuhr. Auch auf Reisen entstehen viele ihrer Bilder während der Fahrt aus dem Auto heraus. „Natürlich fährt dann mein Mann“, sagt sie mit einem Augenzwinkern.

Die Aufbereitung der Bilder sowie die konzeptionelle Arbeit fangen erst im Nachhinein am Computer an, verrät sie. „Ich lese meine Bilder und frage mich selbst, was steckt dahinter? Welche Relevanz gibt es? Was drückt es aus? Gibt es Zusammenhänge mit älteren Fotografien, die ich gemacht habe?“ Die Palette der Deutungsmöglichkeiten ist breit. Eines ist der Hanauerin bei ihren Werken wichtig: „Meine Fotos sind nicht arrangiert.“ Der nicht ganz so perfekte Grashalm oder ein Schattenwurf auf dem Motiv gehören bei ihr zum Gesamtwerk mit dazu.

Fotografin und Kulturpreisträgerin Maria Dorn mit einem ihrer Lieblingsmotive.



Seit einem Jahr Vorsitzende des Hanauer Kulturvereins

Mit ihrer Rückkehr 2005 aus Amerika beginnt für Dorn auch der gemeinsame Weg mit dem Hanauer Kulturverein, der rund 90 Mitglieder hat. Die Räume in der Remisengalerie und die familiäre sowie entspannte Atmosphäre hätten ihr von Beginn an gut gefallen. Erstmals stellt sie in den hellen und großen Räumen im Jahr 2007 unter dem Titel „Guck, zweimal!“ aus. Ihre Bilder spiegeln dabei Gegensätze, Zusammenhänge und mehr wider. Vieles wird aber erst beim genauen Betrachten sichtbar. „Genau wie im richtigen Leben“, fügt sie hinzu. 2009 lässt sich die Hanauerin zur stellvertretenden Vorsitzen-

den wählen, seit einem Jahr hat sie den Vorsitz übernommen. 2018 wurde sie zur Kulturpreisträgerin des Main-Kinzig-Kreises benannt. Ihre zahlreichen nationalen und internationalen Auszeichnungen, Fotoreportagen für namhafte Institutionen sowie Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen sind der Beweis für ihren Erfolg. Auch ihr ehrenamtlicher Einsatz für den Hanauer Kulturverein, Formen und Künstlern aller Art eine Plattform zu bieten, wurde mit dem Preis gewürdigt, wie Landrat Thorsten Stolz bei der Verleihung betonte.

Trotz der vielen Auszeichnungen gibt sich Dorn bescheiden. „Ich bin dankbar, dass ich mich so entfalten konnte und für die Ausprägung meines speziellen Blickes.“ Im Urlaub oder im Alltag fehlt ihr Fotoapparat nie. Nur einmal hat sie einen Moment verpasst, den sie gerne aufgenommen hätte. In einem Möbelhaus sieht sie einen großen, kernigen Mann mit Bart, Sonnenbrille, Lederhose und Pferdeschwanz. Im Einkaufswagen

schiebt er ein rosa gekleidetes Püppchen vor sich hin. „Und ich hatte damals noch nicht mal ein Handy dabei, weil ich kurz nur Servietten besorgen wollte. Noch heute könnte ich mir in den Hintern zwicken“, erzählt Dorn lachend. Natürlich gab es kurz darauf die Aufklärung: Der Mann war mit seiner kleinen Tochter unterwegs, die ihre Puppe kurz im Kinderfach abgelegt hatte.

Von Fachleuten beurteilt zu werden, zu wissen, wo man, im internationalen Vergleich, mit seinen Bildern steht, wie sie auf andere wirken, ist hilfreich, sagt sie. Dennoch: „Ich möchte mit meiner Arbeit authentisch sein und nicht etwas fotografieren, nur weil es vielleicht ‚In‘ ist.“ Ihre Wahrnehmung sei geschärft. Mit ihrer Auffassungsgabe will sie den Betrachtern das Unbewusste bewusst machen, manchmal sogar mit gewählter Unschärfe oder irritierenden Perspektiven als Stilmittel.

Svenja Denter

Fotos: Maria Dorn/Svenja Denter

„Auf die Dauer fesselt die
Landschaft allein nicht.

Es bedarf eines geistigen
oder geschichtlichen

Reizes. Beides zusammen
gibt erst den vollen

Genuss.“

Zitat von Stendhal,

das Maria Dorn für ihre
Arbeit passend findet.